

wirthschaft noch lange nicht allgemein anerkannt ist, und man noch immer allenthalben in Franken in der Meinung steht: bloß des Rechnungswesens kundige Männer müßte man zur Verwaltung großer Güter anstellen: so scheint es mir nicht überflüssig zu seyn, in der nächstfolgenden Betrachtung zu untersuchen: ob denn die bisherigen Verwalter grosser Oekonomien die Fähigkeit, welche ein Oekonom haben muß, ohne wissenschaftliche Kenntnisse in Anschlag zu bringen, besessen haben?

## VIII.

### Von Silberbergwerken im Fürstenthum Eichstädt.

In Fabris Geographie werden dem Fürstenthum Eichstädt Silberbergwerke zugeschrieben. Das ist doch wohl ein Phantom? fragen Sie — Ja freylich, und mehr nicht. Doch muß ich Ihnen auf diese ihre Aufforderung sagen, daß man in Eichstädt selbst schon dergleichen Bergwerke entdeckt zu haben geglaubt, daß man schon manche Versuche darüber angestellt, und daß Fabris Erdbeschreibung nicht das einzige Buch

sey,

sen, in welchem von Eichstädtischen Silberbergwerken Meldung geschieht. In Ioannis Iacobi Baieri Oryctographia Norica (Norimbergae 1758.) p. 47. steht folgende Stelle :

„Neque vero Metalla nobiliora aurum  
 „puto et Argentum, in Norico nostro se  
 „prodiderunt, quamvis enim subinde ob-  
 „orta fuerit suspicio venarum argenti, no-  
 „luit tamen ex voto res succedere Sic  
 „nostra memoria in Dioecesi Eystettenfi  
 „ad oppidum Berngriess. Minera quaedam,  
 „ut ferebatur, Lunae coeperat erui, sed  
 „non respondit sumtui labor. Meliori  
 „cum fructu hodieque argentum audio fo-  
 „di, ad Pagum Sandsee, non procul ab  
 „oppido Pleynsfeld eiusdem dioecesis,  
 „cuius alia quoque loca ferrum suppedi-  
 „tare copiosum dicuntur. „

Alle diese Versuche fallen nur in die Regierungsjahre Fürstbischoffs Johann Anton des ersten, eines Knebel von Kasenelslenbogen, und die jüngere in die Zeiten Johann Antons des Dritten, eines Freyherrn von Zehmen, welcher, wie in der Regierung, auch in Versuchen dieser Art seines Onkels würdiger Nachfolger war.

Johann Anton der erste erhielt im Jahre 1705 die Eichstädtische Inful, und brachte einen ganz besondern Hang zur Alchimie, und eine zu große Leichtgläubigkeit in Betreff verborgener Schätze und unterirdischer Reichthümer schon mit zur Regierung. Deswegen fing er dieselbe mit Sondirung der Berge an, und zwar gleich in den ersten zwey Jahren an fünf Orten des Unterlandes zu gleicher Zeit, nämlich an zwey Orten zu Beilngries, an zwey Orten zu Arnsperg, und an einem Orte zu Manfsterren. Den ganzen Hergang und den Erfolg davon theile ich Ihnen hier aus den officiellen Berichten mit, welche Johann Christoph Bleyer darüber an den Fürsten erstattete, und von welchem ich alle technischen Ausdrücke, so wie auch das Wesentliche der Erzählungen, so wenig bergmännisch sie auch hie und da sind, getreulich beybehalte.

Zu Beilngries, einem Municipalstädtchen im Oberamte Hirsberg, wurde an zwey Orten einem streichenden Flungange nachgegraben. Allein, obwohl der Schurf  $4\frac{1}{2}$  Fachter tief hinunter kam, zeigte sich doch noch keine Sohle, sondern der Stein noch ganz mild. Man setzte daher auf dieser Seite mit dem Bergbau aus, und fing dafür in Manf,

Plankstetten; einem Benedictinerkloster und Dorfe gleichen Namens,  $1\frac{1}{2}$  Stunde von Beilengries, damit an, weil dort die Gänge schon entblößt und wirklich vor Augen lagen. Nach dem nun der Ruthengänger den Arbeitern den Platz unter der Schleifmühl, Radstube des dortigen Bagners angewiesen hatte, arbeiteten sie in den Letten hinein, welcher sich daselbst zeigte und in welchem sich schöne arge Kiese fanden. Wie sie aber ein Stück hinter dem Rad hinauf dem Berge zu kamen, und der Letten den Berg immer mehr und mehr einnahm, hielt sich derselbe nicht mehr; und als zu Nachts noch unvermuthet ein Regen dazu kam, so ging auf beiden Seiten sowohl an hangenden als liegenden wieder viel ein. Man verwahrte indessen alles mit Holz und führte, wie die Gänge tiefer wurden, einen ordentlichen Stollenbau. Dieses Senken war um so nothwendiger, als der Letten ziemlich mächtig wurde, und wohl über  $\frac{1}{2}$  Lachter hoch stand, auch vom Dache nieder sich weniger Kieselstufen als in der Tiefe zeigten. Deswegen wurde die Arbeit beständig in die Tiefe und zugleich in das Feld fortgesetzt.

Zu gleicher Zeit wurde zu Ursperg, einem in das Nieg, und Kastenannt Ripfenberg

gehörigen Schloße, und darunter liegenden Marktflecken, an zwei Orten, Silbergänge zu entdecken versüchet. Da brachen zwar hie und da schöne Urten und Drusen mit ein, aber die Beste des Steines hielt, so viel auch immer geschossen und gesprengt wurde, doch stets fort so an, daß sich solche im obern Schurfe sowohl, als in dem untern Schachte selbst in einer Tiefe, in welcher nicht mehr anders als beim Lichte gearbeitet werden konnte, noch immer ganz gleich blieb.

Bleher verstand die Kunst vollkommen, die Erwartungen des schon zu sehr dafür eingenommenen Fürsten immer wieder neu zu spannen, zeigte von Zeit zu Zeit, wie ein Versuch mißlang, gleich wieder neue glänzende Ausichten, schickte, wenn dem Fürsten der Glaube ganz sinken wollte, Muster von entdeckten Stufen, welche aber untergeschoben waren, und machte alle bergmännische Hoffnungen auf eine überaus gute Ausbeute, wenn anders, wie er ganz vorzüglich dazu setzte, der Herr unser Gott sein kräftiges Gedenken dazu geben sollte. Durchaus führte er eine andächtige, Betrügnern seiner Art meist eigne Sprache, und wünschte in jedem Berichte: der oberste Bergherr Christus Jesus möchte die Klüften und Gänge  
seg,

segnen — oder: der höchste segensvolle Gott wolle Klüfte und Gänge unter der Erden durch seine kräftige Wirkung veredeln, die Klüften öffnen, Erz und köstliches Metall darein triefen lassen, ja er wolle die fürstliche Lande und Berge von seinen Fußstapfen fett und lustig machen, zu allen ein fröhliches Amen sprechen; und dergleichen Weidsprüche mehr. Allein dieß waren und blieben auch nur lauter fromme Wünsche, die Schuld lag natürlich nicht an Blener, sondern an Gott, der halt kein fröhliches Amen dazu sprechen mochte.

Deswegen hielten auch alle diese fünf, fach mißlungene Bemühungen den Fürsten von Anstellung weiterer Versuche dieser Art nicht ab, so daß er, als alle günstige Ausichten im Unterlande ganz verschwunden waren, in der Folge seiner Regierung, nicht nur allein im mittlern, sondern auch im obern Stifte neuerdings sein Glück damit versuchte.

Im mittlern Stifte wurde gleich bei der Residenzstadt selbst, auffer der Westen - Vorstadt ober dem Handlischen Garten, unweit des sogenannten Weissenburger Loches, damit angefangen: Man fand aber gar nichts anders als Letten daselbst, und in die ausgebrochene Höhle setzte sich ein Eremit.

Endlich

Endlich hoffte man, im Oberlande wenigstens glücklicher zu seyn, und diese Hoffnung gründete sich darauf, daß bey Kleinweingärtl im Amte Sandsee, Meinfeld bey Grabung eines Brunnens Silberstufen entdeckt worden seyn sollen. Allein bey weitem Nachgraben und näherer Untersuchung wird es damahls diesem Fürsten eben so wie vor einigen Jahren erst seinem Nachfolger dem Fürsten Johann Anton dem Dritten in einem ähnlichen Falle bey Untermässing Amts Gredina gegangen seyn. Da kam man, als man eben auch am Rande des Berges einen Keller auszugraben anfing, auf blauen, im Mergel aufgelösten Schiefer. Man fand in solchem verschiedene Nieren von Markasit, und einige mit Markasit eingesprenge, braune, leichtflüssige und eisenhaltige Geschiebe, die so großes Aufsehen machten, daß man den Ort sogar mit Soldaten bewachen ließ. Allein ungeachtet die Bünschelruthe recht viel versprach, und auch ein gewisser Girtler mit einem durchreisenden Komödianten solarische und lunarische Proben lieferten, so wollten doch Bergverständige in Leipzig und Nürnberg nichts dergleichen erkennen, fanden weiter nichts als Vitriol, Schwefelkies und Gipskrystallen darin, und so fiel die schöne solar

solarische und lunarische Hoffnung auch hier wieder in den gegrabenen Brunnen.

## IX.

Von der Veredlung der Schäfereyen im Fränkischen. \*)

Die Veredlung der Schäfereyen ist im Anspach, und Bayreuthischen ein besonderes Schäfereyverbesserungs - Institut errichtet worden, dessen Anstalten und Bemühungen mit dem besten Erfolge belohnet werden. Die Veredlung des Schaafviehes sucht man hauptsächlich durch Spanische Widder zu bewirken, die man für einige, unter diesem Institut stehende Schäfereyen hat kommen lassen. Für die Schäfer ist ein eigener Unterricht entworfen worden, wie sie die ihnen anvertrauten Heerden zu behandeln haben.

Die diesjährige Wollschur ist ungemein gut ausgefallen. Die meisten Spanischen Rationalwidder lieferten einzeln 7 bis 11½ Pfund Wolle. Die Zeitlinge von Spanischen Vätern und dergleichen Müttern erzeugt, zum Theil 13½ Pfund, welche im Fett und ungewaschen 60 fl. für die vom Fett gelaugte, gereinigte Wolle

\*) Aus dem Anzeiger, 1792, 2 B. n. 77. 78.